

Abfallentsorgung als Herausforderung für eine nachhaltige Landnutzung und den Naturschutz

Exposé

In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurden die Anforderungen an die Mülldeponien immer weiter verschärft. Vermeiden geht vor Verwerten und vor Verbrennen. Deponien gibt es zunehmend nur noch für unverwertbare Reststoffe und Rückstände. Das war nicht immer so. Vor der Wiedervereinigung, gerade in der DDR, gab es viele kleine illegale Deponien für Bauschutt, aber auch für Hausmüll. Sie gehören zu den schmutzigen Hinterlassenschaften der DDR. Vielfach wurden sie nur provisorisch abgedeckt, nur wenige systematisch beräumt. Zuständig wäre dafür zunächst einmal der Verursacher bzw. der Betreiber der Deponie, hilfsweise der Grundeigentümer. Der Erste ist längst nicht mehr zu finden, der Zweite fühlt sich eigentlich nicht zuständig. Dann lastet das Problem der öffentlichen Hand auf, die dafür ungern Mittel ausgibt, schon gar nicht in dem notwendigen, beachtlichen Umfang. Es tut sich also wenig in der Landschaft. Auch in der Uckermark, speziell in der Nationalparkregion, gibt es etliche solcher Altdeponien. Eine große bei Blumenhagen, die schon mehrfach gebrannt hatte, wurde sehr aufwendig von der öffentlichen Hand nach langem Hin und Her beräumt. Weitere Deponien warten. Die Konferenz soll all diejenigen zusammenbringen, die von diesem Problem besonders betroffen sind, also die Abfall-, aber auch die Grundwasserexperten, kommunale Vertreter, aber auch Jäger, Förster und Landwirte, die in der offenen Landschaft arbeiten und nicht zuletzt die Bürger, die sich eine saubere Heimat wünschen.

In der Tagung geht es zunächst einmal um einen Sachstandsbericht, um die weiteren Planungen, die finanziellen Möglichkeiten und die rechtlichen Verantwortlichkeiten, aber auch um das, was die in der Landschaft lebenden und arbeitenden Menschen zur Problemlösung beitragen können.